

über das Feld, dann muß der Säemann darauf achten, daß der Windstoß nicht etwa den Wurf verschiebt, so daß die Pflanzen nachher ganz ungleich stehen, hier zu dicht und dort zu dünn. Er muß auch darauf sehen, daß das Saatgut nicht über die Acker-
grenze fliegt. Kann er mit schwachem Winde säen, so wird dadurch die Arbeit erleichtert.

b. Ein Saatgang hat in der Regel eine Breite von 3—4 Schritt. Bei den Halmfrüchten, Hülsen- und Gespinstpflanzen faßt der Säemann mit voller Hand, bei Klee- und Grassamen, Raps und Rüben mit 3 oder 4 Fingern und streut auf jeden zweiten Schritt. Notwendig zu einer guten gleichmäßigen Saat ist es, den Arm hoch zu heben, ihn frei im Schultergelenke zu bewegen und beim Anziehen des Wurfes das Faustgelenk zurückzubiegen und es beim Werfen rasch vorzuschellen. Das Sätuch muß man hoch auf der Brust tragen. Zu einer gleichmäßigen Saat ist es auch nötig, daß sich der Säemann beim Streuen des Samens stets gleichweit von den Fußstapfen des vorhergehenden Saatganges entfernt hält. Vor allen Dingen muß der Säemann auch die richtige Saatedichte im Auge halten. Zu dichter Pflanzenstand führt im Winter unter Schnee das **Ausfaulen** und im Sommer das **Lagern des Getreides** herbei. Zu dünner Pflanzenstand nützt den Raum nicht genug aus. Der Boden verkrustet und verunkrautet leicht, weil er zu gering beschattet ist.

c. Der breitwürfig ausgestreute Samen muß alsbald nach der Saat in den Boden gebracht, er muß eingedeckt werden, wie man sagt, — kleinere Samen, wie Klee und Gras, aber nur ganz leicht. Man drückt sie mit der Walze oder der umgekehrten Egge eben an den Boden an. Der Raps verträgt eine etwas stärkere Eindeckung, Getreide eine solche von 3—5 cm, und die Hülsenfrüchte bis zu 8 cm, und bei diesen Samen erfolgt sie am besten mit der Egge. Ich weiß nicht, ob Du Dein Sommergetreide in die Sturzfurche vom Herbst her unterbringst, oder aber ob Du die Saatsfurche erst im Frühjahr zubereitest, indem Du den Acker frisch pflügst. Im ersteren Falle ist das Walzen nach der Saat, das ich in manchen Gegenden beobachtet habe, nicht immer rätlich. Der ungewalzte Boden hält die Feuchtigkeit besser als der gewalzte, er ist auch mehr gegen Verkrustung geschützt, die durch das Walzen sehr oft hervorgerufen wird, wenn sich starker Regen einstellt und trockene Witterung darauf folgt. Säest Du aber in die Frühjahrs-Saatsfurche, dann ist es meist gut, den Boden nach dem Eineggen der Saat noch zu walzen, weil durch die Frühjahrsbearbeitung der Acker sehr gelockert wurde. Die allzugroße Lockerheit des Bodens schadet aber den